

Kultur für Kids von kreativen Köpfen

Christa Schulte, Initiatorin und Ideengeberin von **KultCrossing**, verrät im Interview mit der KÖLNER Illustrierte, was es mit dem ambitionierten Projekt auf sich hat und wie es sich von den Anfängen bis jetzt entwickelt hat.

Was genau versteckt sich hinter dem Projektnamen KultCrossing?

KultCrossing ist für Schüler und Lehrer eine Art Lotse durch das kulturelle Leben Kölns. Dabei stützt sich KultCrossing auf drei Säulen. Da ist zum einen das KultAbo. Dieses Abonnement bietet einzelnen Schulklassen oder Kursen die Möglichkeit, aus dem Kulturangebot der Stadt Veranstaltungen auszuwählen und gemeinsam zu besuchen.

Die zweite Säule sind die Kult-Shops. Die präsentieren wir in einem Katalog, der gerade erstellt wird und über 70 Angebote aufführt, die wir gemeinsam mit Künstlern aus den Bereichen Musik, Tanz, Theater, bildende Kunst und Medien für die Schulen entwickelt haben. Das sind Workshop-Module, die die Lehrer in den Unterricht einbauen können.

An der dritten Säule, der KultCompany, arbeiten wir gerade.

Wann ist die Idee zu KultCrossing geboren?

Als ich vor zehn Jahren nach Köln kam und die tolle Kultur-Landschaft – und ganz besonders die hiesige Theater-Szene – entdeckte, bin ich mit meinen Deutschklassen ins Theater gegangen. Danach wollten auch andere Schüler mit ins Theater, und so ergab sich der erste Schritt, ein individuelles Arrangement für Schulen zu entwickeln. Mittlerweile kennen mich die Theater-Leute ganz gut. Die freie Szene hat mich nun zum zweiten Mal in den Theaterbeirat der Stadt gewählt, was den Kontakt noch intensiviert. Das KultAbo für Unterstufen und für Schüler der Stufen 9 bis 13 steht dafür.

Und dann kamen immer neue Macher bzw. Macherinnen dazu, die die unterschiedlichsten Sparten der Kultur abdecken, und das Projekt entwickelte sich langsam in alle Richtungen. Kooperationen mit den unterschiedlichsten kulturellen Einrichtungen, mit Theatern, Museen und Archiven entstehen, so dass unser Netzwerk immer dichter wird und unsere Angebote immer vielfältiger werden.

Wer finanziert denn die KultAbos?

Die Eintrittspreise zahlen die



Studienrätin Ch. Schulte

Schüler, aber teilweise subventioniert von einer Stiftung, z.B. für Kinder, die sich das finanziell nicht leisten können.

Ein wichtiges Thema!

Ja, das ist ein ganz wichtiger Punkt. Da braucht man Förderer und Sponsoren.

Die Schulen haben ja nicht alle gleich viel Geld, um beispielsweise die KultShop-Angebote zu buchen. Wie verhindert man, dass gewisse Schulen oder Schüler aus finanziellen Gründen ausgegrenzt werden?

Wir haben die Arbeit der Künstler allein durch einen Eigenbeitrag der Schüler von rund 3 Euro und durch die Fördervereine der Schulen finanziert. Das Problem entsteht da, wo Fördervereine nicht so solvent sind. Da sprangen Privatspender ein. Nur so war die Umsetzung garantiert. Die Künstler erhielten zumindest eine Anerkennung.

Was hat denn die Gründung der gemeinnützigen GmbH an der Finanzierung geändert?

Ganz einfach: Man braucht als Projekt eine Rechtsform, um bei Stiftungen Fördergeldern beantragen zu

können. Nur so konnten wir die RheinEnergieStiftung Kultur gewinnen, die auch Honorarkosten abdeckt.

Können Sie ein Beispiel geben, was die Künstler in den Schulen machen?

Das ist ganz unterschiedlich. Wir haben i. d. R. fächerübergreifende Module entwickelt. So stellen z.B. Klezmer-Musiker in den Fächern Religion, Deutsch und Musik dar, wie sich die jüdische Volksmusik durch die Judenverfolgung verändert hat. Damit erhalten die Schüler Einblicke, die sich sonst in ihrem Alltag nicht eröffnen würden. Und das wirkt nach. Diese Nachhaltigkeit ist uns wichtig. Aber auch der Museumsbesuch wird neu gestaltet. Ein Beispiel: „Wie knacke ich einen Code?“ ein KultShop im Römisch-Germanischen Museum, wo ein Computer- und ein Lateinkurs auf den alten Steinen der Römer Kürzel entdeckt, die dem System der Computersprache html ähnlich sind. Hier wird auf einmal ein neuer, auch fächerübergreifender Zusammenhang hergestellt.

An welche Schulen richtet sich denn das KultCrossing Angebot?

An alle Sekundarstufen I und II. Der KultShop-Basis-Katalog dient

als Vorlage. Der Inhalt wird im Gespräch mit Lehrern und Künstlern praxisorientiert an die jeweilige Lerngruppe angepasst. Außerdem haben wir Checklisten für Lehrer, und auch Schüler können uns sagen, was ihnen gefallen hat und was nicht. Und der Künstler auch!

Wie wird das KultCrossing-Projekt denn angenommen?

Nach unserem ersten öffentlichen Auftritt können wir einen großen Erfolg verbuchen. Die Schüler des Kölner Gymnasiums Kreuzgasse haben auf Einladung der Bildungsmesse didacta die Zuschauer mit einem Auszug aus dem KultShop „Getanzte Mathematik“ zum Staunen gebracht und abstrakte Zahlen unter der Leitung einer Choreografin zum Leben erweckt. Das zog Buchungen nach sich. U.a. veranstaltet das Hildegard-von-Bingen-Gymnasium Ende Oktober ein dreitägiges KultCrossing-Festival. Drei Unterrichtstage ganz im Zeichen der Begegnung von Schülern und Kulturschaffenden! Auch andere Institutionen bekunden ihr Interesse.

Wie beurteilen Sie die Bedeutung der Kultur für Kinder?

Die Bedeutung ist so vielfältig und wichtig, ein paar Stichpunkte dazu: neue Inhalte eröffnen, Impulse geben, Wissen erweitern, neue Interessen entwickeln, sinnvolle Freizeitbeschäftigung, Denkschubladen aufbrechen, eine Generation an Kultur heranführen usw.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Viele interessierte Schulen und Fördervereine, die sich für die kulturelle Bildung nach dem KultCrossing-Prinzip öffnen, so wie es meine Schule Kreuzgasse tut und auch beispielhaft das Hildegard-von-Bingen-Gymnasium. Und ein persönlicher Wunsch: mehr Zeit für den Ausbau der kulturellen Vernetzung a) für die Stadt Köln, b) für Verbreitung des Modells in NRW.

Irma Wagner

Infos unter www.kultcrossing.de